



Forschungsgemeinschaft Sachsen

- Im Bund Deutscher Philatelisten e. V. -

Leiter: Horst Möller - 5400 Koblenz / Rhein - Schützenstraße 20 -

Postscheckkonto Köln 195571

Rundschreiben Nr. 2.

Dezember 1971

Liebe Sammlerfreunde !

Als ich im Oktober den ersten Rundbrief heraus gab, hatte ich nicht mit einer so starken Resonanz gerechnet. In vielen Zuschriften wurde das Zustandekommen der Fg. begrüßt und der Fg. alles Gute für die Zukunft gewünscht. Es liegt nun ganz allein an uns, wie die Weiterentwicklung von statten geht. Ich selbst werde mein Bestes dazu beitragen, daß wir zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zum Wohle unserer schönen Sachsen-Philatelie kommen. Als Techniker bin ich zwar mit der Feder nicht so gewandt wie ein Fachjournalist und bitte Sie daher um etwas Nachsicht. Zunächst darf ich mich bei den vielen Sammlerfreunden, die mir bei der Zusammenstellung dieses Rundbriefes, durch Beiträge, Anregungen und Informationen behilflich waren, bedanken. Mein ganz besonderer Dank gilt den Herren Bohnert, Dr. Dreydorff und Pröschold. Herr Klauke, Leiter der Ag. Schleswig-Holstein, stellte mir seinen Artikel " Die Besetzung des Herzogtums Holstein durch die Bundestruppen vom 23.12.1863 - 19.12.1864 " zur Veröffentlichung zur Verfügung. In einer der nächsten Rundbriefe werde ich diesen Artikel in gekürzter Fassung, nur die sächsische Feldpost betreffend, veröffentlichen. Über eine unaufgeforderte Zuschrift habe ich mich allerdings ganz besonders gefreut; Herr Hennies, Leiter der Ag. Nachverwendete Altdeutschland-Stempel, sandte mir sämtliche Rundbriefe einer anderen Fg. zur Auswertung. Meinen herzlichen Dank den Herren Hennies und Klauke, sie haben gezeigt, daß auch Sammler verschiedener Sammelgebiete, bereit sind, sich untereinander zu helfen.

Unserer Fg. haben sich bis jetzt folgende 26 Sachsen-Sammler angeschlossen :

Boden, Helmut, 7132 Illingen, Jahnstraße 68

Böhme, Karl-Heinz, 87 Würzburg, Scanzonistraße 8

Bohnert, Carl, 33 Braunschweig, Bruchtorwall 14

Bolte, Dieter, 3418 Uslar, Bahnhofstraße 16

Diesner, Wolfgang, 5 Köln, 41, Nikolausstraße 124

Dr. med. Dreydorff, Heinrich, 33 Braunschweig, Brahmstraße 4

Dr. med. Eichhorn, Helmut, 7312 Kirchheim-Teck, Klosterstraße 54

Gränitz, Jürgen, 4630 Bochum, Fontanestraße 23

Hövermann, Wilhelm, 3139 Breese im Bruch über Dannenberg / E

Hoffmann, Hellmut, 53 Bonn-Oberkassel, Broichstraße 34

Kaufmann, Gottfried, 52 Siegburg, Zeithstraße 67 02241/3226 - 63226

Knapp, Horst, 6380 Bad Homburg v.d.H. Hüllsteinstraße 40

Lohmann, Wolfgang, 629 Weilburg, Westerwaldstraße 3

Lang, Walter, 8501 Rückersdorf/Nbg. Tulpenecke 3

Lonitz, Hugo, 87 Würzburg, Goethestraße 7
 Möller, Horst, 54 Koblenz, Schützenstraße 20
 Pröschold, Horst, 62 Wiesbaden, Nerotal 8
 Rügge, Kurt, 3 Hannover, Sedanstraße 23
 Schellenberg, Rolf, 8722 Grafenrheinfeld, Kapellenweg 9
 Seifert, Martin, 588 Lüdenscheid, Rostocker Straße 1
 Springer, Christian, 5 Köln 41, Joeststraße 4
 Theile, Johannes, 81 Garmisch-Partenkirchen, Burgstraße 71
 Uhlig, Hartmut, 6291 Merenberg, Hofwiese
 Wende, Johannes, 336 Osterode am Harz, Scheerenbergstraße 35
 Wölfle, Jürgen, 72 Tuttlingen, Kreuzstraße 18
 Zolleis, Anneli, 86 Bamberg, Viktor v. Scheffelstraße 14

Tel. 06121/522268

F/m. 0611/~~283867~~
287477

Mit einer weiteren Anzahl Sachsen-Sammler stehe ich in Briefverbindung und ich rechne in nächster Zukunft mit noch weiteren Anmeldungen. Nun noch eine große Bitte an Sie liebe Sammlerfreunde: Sollten Sie noch Sachsen-Sammler kennen, welche nicht auf dieser Liste stehen, wäre ich Ihnen für die Nennung der Anschriften sehr dankbar. Da es auch Interessenten an unserer Arbeit gibt, welche jedoch keine feste Bindung mit Mitgliedsverpflichtung eingehen wollen, bieten wir diesen die Mitgliedschaft als fördernde Mitglieder an. Durch Spenden, welche höher als der von den Mitgliedern geforderte Beitrag sein kann, sollten Sie uns unterstützen. Wir haben allen uns genannten Sachsen-Sammlern hiermit den zweiten Rundbrief überreicht, können aber künftighin den Versandt nur noch an Mitglieder vornehmen. Hier eine Anmeldung zur Fg. zu welcher der BOPh. Stellung nehmen sollte: Ich übersende Ihnen in der Anlage meinen ausgefüllten Aufnahmeantrag und überweise Ihnen mit gleicher Post den Beitrag für 1971 und 72. Dies alles nicht ohne Protest gegen die Mehrfachbesteuerung der organisierten Mitglieder durch den BOPh., es geht nicht um den Betrag an und für sich, sondern um das Prinzip.

Ich darf mich auch für bereits eingegangene Spenden, durch Aufrundung des Beitrages, insgesamt 35,-M. und einen Zuschuß in Höhe von 300,-M. von der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e.V. recht herzlichst bedanken. Unser finanzielles Polster ist noch recht dünn und darum möchte ich Sie bitten, bei der Anmeldung auch die Beitragsüberweisung zu tätigen.

Um unseren Mitgliedern auch noch etwas zu bieten, werden wir ab Rundbrief 3 eine Rubrik: Kauf - Tausch - Verkauf, einführen. Eine Zeile kostet 2,-M!, je Anzeige jedoch mindestens 6,-M., wobei Vorauszahlung gewünscht ist. Unseren Mitgliedern steht jährlich eine 3 zeilige Anzeige kostenlos zur Verfügung. Bitte machen Sie von dieser neuen Einrichtung recht regen Gebrauch.

Treffen 1972. Liebe Sammlerfreunde, wir haben uns nun in dieser Gemeinschaft zusammen gefunden und es wäre sehr schön, wenn wir uns auch einmal persönlich kennenlernen würden. Ich habe daher für 1972 zwei Treffen vorgesehen und bitte Sie, sich folgende Termine zu notieren und reservieren:

Frühjahrstreffen am 22. April in Siegburg anläßlich der "Sieposta 72". Sfrd. Kaufmann hat sich freundlicher Weise bereit erklärt, das Treffen vorzubereiten.

Unser Sfrd. Voellmer hat unsere Fg. eingeladen, die Hauptversammlung in Sindelfingen anlässlich der " Süposta 72 " am 19. Mai, abzuhalten. Besonders in Sindelfingen wird für den Sachsen-Sammler vieles zu sehen sein, denn Herr Dr. Dreydorff und ich, stellen Teile unserer Sammlungen in der Ehrenklasse aus. Ob auch Sfrd. Voellmer mit ausstellt, ist mir im Augenblick noch nicht bekannt, ich hoffe dies aber sehr. Auch in Siegburg wird im Rahmen der Ausstellung etwas von Sachsen geboten. Genaue Termine werden im nächsten Rundbrief veröffentlicht. Für beide Ausstellungen stehen der Fg. in Siegburg ein Rahmen, in Sindelfingen einige Rahmen, kostenlos für Werbezwecke zur Verfügung. Wer würde sich von Ihnen bereit erklären, diese Rahmen zu gestalten. Auf der Briefmarkenausstellung " Habria 71 " erhielten folgende Mitglieder Preise:

Dr. Dreydorff,	für Thurn und Taxis	Gold
Bolte,	Preußen	Silber
Hövermann,	Sachsen	Silber.

Unseren herzlichsten Glückwunsch allen für diese Auszeichnungen.

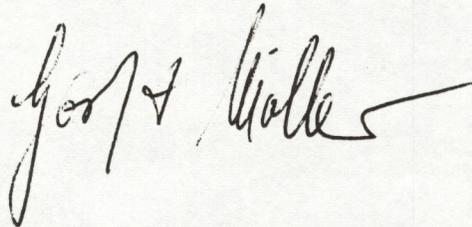
Bitte nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich nun um 3 Jahre zurück blättere und der " Praga 68 " gedenke, auf welcher unser Sfrd. Krapp mit seinem Ausstellungsobjekt Nr. 228 " Sachsen " mit der Beschreibung lt. Ausstellungskatalog " Ausgewählte Blätter aus einer Spezial- und Forschungssammlung des kgl. sächsischen Postbezirks mit zahlreichen Unikaten, Postgeschichte, Entwürfe, Essays, und Probedrucke sowie Entwicklung der Frankomarken, Entwertungsarten, seltene Stempel, Streifen und Blocks der Frankomarken, seltene Frankaturen auf Brief. Mit Rücksicht auf das Ausstellungsland Tschechoslowakei werden Auszüge aus Sammlungen der kgl. sächs. Postanstalten gezeigt, deren Landbestellbezirk (Böhmen) grenzten. Zugleich werden die sächsischen Postcoursverbindungen dargestellt, die Sachsen mit der heutigen Tschechoslowakei verbanden, "- den " Grand prix " erhielt. Es darf uns alle freuen, daß erstmals unser Lieblingskind: eine Sachsen - Sammlung international so hoch ausgezeichnet wurde. Recht herzlichen Glückwunsch und hoffentlich werden wir die Sammlung hier in der BRD. in München 73 zu sehen bekommen.

Aus Anlaß des 25 jährigen Geschäftsjubiläums läßt Sfrd. Bohnert den Aufsatz seines Großvaters aus dem Jahre 1910 über die rote sächsische Dreier-Marke drucken und dieses Heft allen Mitgliedern der Fg. Sachsen kostenlos zugehen. Auf der 136. Auktion der Firma Edgar Mohrmann & Co. wurde am 12.10.71. der einzige bekannte Bogen der Dreier-Rot für 228 000,-DM. an den Frankfurter Briefmarkenhändler Arnold Ebel versteigert. Der Käufer hat nach eigenen Angaben den Bogen für einen ungenannten Privatmann in der BRD. ersteigert. Der Besitzer plant, den Bogen auf der Weltausstellung der Philatelie 73 in München zu zeigen. Auf der 147. Auktion der Firma Grobe wurde am 24.6.70. das jeden Sachsen-Sammler interessierende Los Nr. 2954 bei einem Ausruf von 90,-DM. für 1950,-DM. versteigert. Das Los beinhaltete Nr. 3 mit einzeiligem Langstempel Meissen, Nr. 4 mit Bahnpoststempel und Nr. 6 mit dem Schreibschriftstempel " Leipzig "

Immer wieder tauchen auf Briefmarkenauktionen Fälschungen auf, welche eigentlich von den Herren Auktionatoren auch als Solche erkannt werden sollten. In dem, in diesem Rundbrief erscheinenden Artikel, von Herrn C. Bohnert "Alte Fälschungen feiern Jubiläum", werden die Krippnerfälschungen behandelt. Auf der 22. Schwenn-Auktion wurde eine solche für 3 500,-M. und als diese nicht verkauft wurde, in der 24. Auktion erneut für jedoch nur noch 1 800,-M. angeboten. Vielleicht schlummert sie jetzt friedlich in irgend einer Sammlung und der Besitzer ist stolz, eine der größten Altddeutschland "Raritäten" zu besitzen. In einigen Jahren erscheint sie dann wieder auf irgend einer Auktion und wandert vielleicht anschließend wieder in die Sammlung eines Unwissenden. Wir Sammler können daher nicht genug den BDPH. auf seine Pflicht aufmerksam machen, sich für die Schaffung wirksamer Gesetze, zum Schutze der Briefmarkensammler vor Betrügereien, beim Gesetzgeber einzusetzen. Sfrd. Bohnert hat für die Mitglieder der Fg. 30 Ablichtungen aus dem Ill. Brief.-Journal 1912 angefertigt, welche die Krippner-Fälschung "Siebenlehr" die auf den Schwenn-Auktionen wieder angeboten wurden, sowie die Fälschung "Kohren" zeigen, sie sind diesem Rundbrief beigelegt. Im nächsten Rundbrief wird eine weitere Krippner-Fälschung mit dem Stempel "Wittgensdorff" gezeigt werden.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest und den Jahreswechsel wünsche ich allen Sammlerfreunden alles Gute. Möge das kommende Jahr 1972 ein erfolgreiches für unsere schöne Sachsen - Philatelie werden.

Ihr



Mitglieder Fragen - Mitglieder antworten.

Anfrage im 1 ten Rundbrief betreffs 2 te Chemnitzer Versuchsstempel beantwortet
Sfrd. Kaufmann : Folgender Brief liegt mir vor: Brief von Chemnitz nach Prag,
frankiert mit einer 2 Ngr. Marke Mi. Nr. 7, entwertet mit dem 2 ten Chemnitzer
Versuchsstempel, Ortsnebenstempel (Zweikreisstempel in Form D 7 a) Chemnitz
6 - 7 vom 28.2. Jahreszahl im Brief 1854.

Da Chemnitz bereits 4 Tage später am 4.3.1854 den Nr. Stempel 8 erhielt, ist
anzunehmen, daß eine stempelführende Stelle den Versuchsstempel bis zum
Umtausch führte.

Ein mir bekannter Sfrd. fragt an :

Wer besitzt die Mi. Nr. 12F mit Ortsstempel auf Brief und welches sind die
Postorte ?

Wer kann auf Brief die Mi. Nr. 14d smaragdgrün zweifellos nachweisen ?

Dasselbe gilt für Mi. Nr. 18c schokoladenbraun.

Als weiteres Forschungsgebiet bietet sich die Zeit der Besetzung Sachsens durch
Preußen, vom Juni bis Ende Oktober 1866, an. Briefe aus dieser Zeit haben oft
Leitvermerke (Umkartierungsstempel auf der Briefrückseite), die verkehrs-
historisch höchst interessant sind. Die Bahnpost Annaberg - Chemnitz ist in
dieser Zeit über Chemnitz hinaus bis Mittweida geführt worden. Demzufolge
können Postübernahme-Vermerke von nicht zur normalen Strecke gehörigen Orten
neben den BP-Stempeln stehen !

Sfrd. Bohnert schreibt: Sächsische Paketbegleitbriefe mit großem Paketzetteln
habe ich noch nicht gesehen. Ich besitze aber einen Brief von Hannover aus dem
Jahre 1872 mit Brustschild-Marken auf dem sich rückseitig ein großer Paket-
zettel mit roter Nummer befindet. Ich vermute, daß es sich dabei nicht um
Zufall handelt, sondern um eine für bestimmte Fälle vorgesehene postdienst-
liche Maßnahme. Vielleicht kann jemand der viel Zeit hat, diese Frage durch
Aktenstudium klären.

Ergänzungen zum Handbuch.

Stempel Löbau in Sachsen Form K 16 auf Wappen.

Vorlagen.

Cap. 131^d.

8

No. 5.

Post-Schein.

Ein [redacted] angeblich mit [redacted] Pf. [redacted] Loth

gerichtet an [redacted]

ist heute bei der unterzeichneten Postanstalt aufgegeben worden und wird darüber gegenwärtiger vom Tage der Ausstellung an auf sechs Monate gültiger Schein erteilt.

[redacted] den [redacted] 186 [redacted]

Ex officio.



Königl. Sächs. Post-*Genl.*
Hauspost.

Prinzlitz . 4. Untz.

Sprd. Siegfried Uhlemann, 56 Wuppental-E., Friedrich-Ebert-Strasse 187c legt uns einen Postschein der sächsischen Feldpost von 1866 mit dem Feldpoststempel K. SÄCHS. FELDPPOST-AMT vom 27.9. ohne Jahreszahl vor. Außer diesem Feldpostschein ist noch ein weiterer von einem Sprd. in der DDR. bekannt. Sollte noch ein weiterer Schein vorhanden sein, bittet Sprd. Uhlemann alle Wissenden höflich um Bekanntgabe.

Inneliegend Zehn Thaler in C.A.

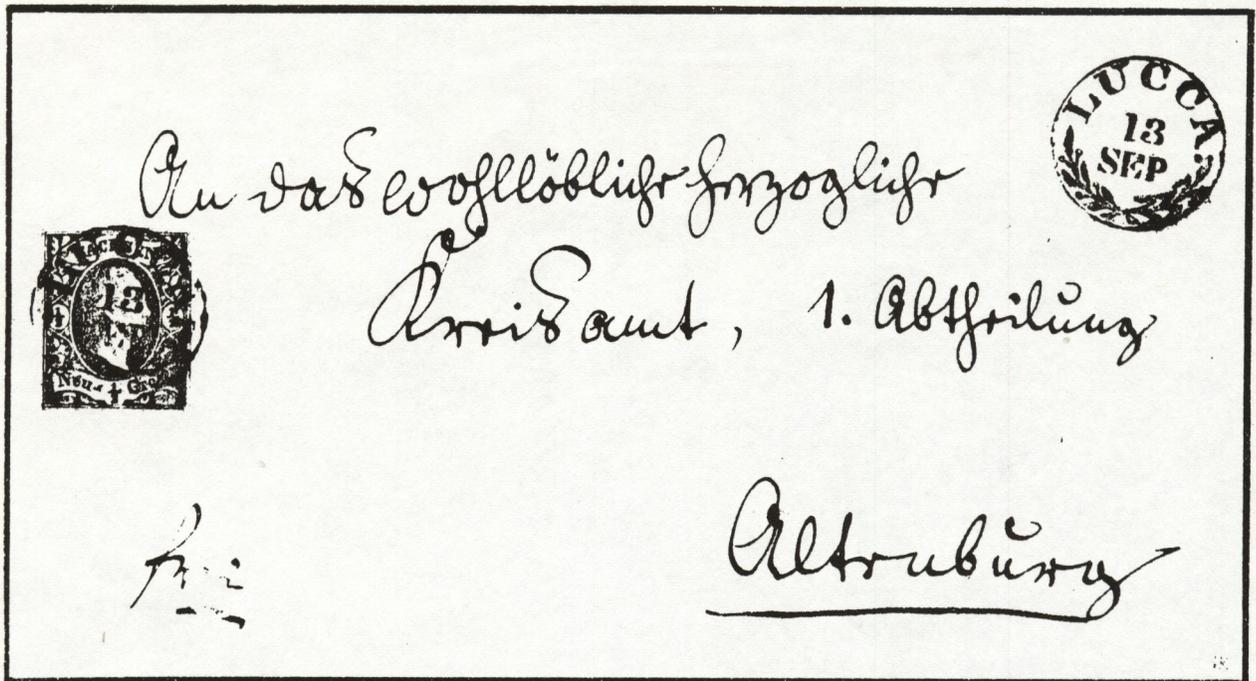
1/2
1/2 Feldpostbrief



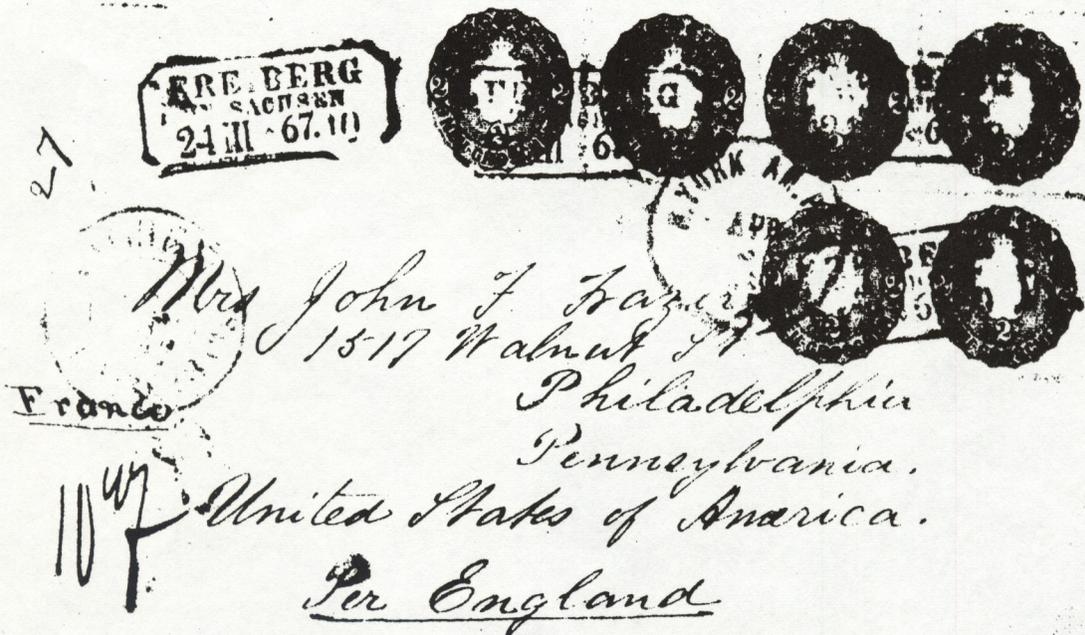
Edm
Frñ Johanna Christiane Mahle
in
Wurzen
Königinstr. Postf.

171

Aus Sammlung Möller ein Feldpost - Wertbrief vom 4.10.66. ohne Jahreszahl nach Wurzen. Auf der Rückseite sind neben dem Ausgabestempel die vorgeschriebenen fünf Siegel.



Sfnd. Bolte legt einen Luxusbrief mit dem, von der Thurn und Taxischen Post übernommenen, Zierstempel von Lucca 13. September 1851 mit Mi.Nr.3 frankiert vor.



Sfnd. Dr. Dreydorff legt uns einen Brief mit einer 12 Ngr. Frankatur von Freiberg in Sachsen vom 24.3.67. nach Philadelphia vor. Es ist darauf der erste Wappen-Viererblock der 2 Ngr. auf Brief.

" Sachsen " - was darüber nicht im Michel steht. von Dr. Dreydorff.

Vortrag vom 19. Februar 1968 im Berliner Philatelisten Club 1888

Die Sachsen 3 Pf. rot von 1850, Mi.Nr.1, von allen Altdeutschland-Sammlern begehrt, aber auch vielen Nicht-Sammlern bekannt, verdankt ihren hohen Preis nicht ihrer Seltenheit - auf jeder größeren Auktion wird mindestens ein Stück versteigert! -, sondern ihrer Beliebtheit. Diese Marke begegnet uns vorwiegend mit Leipziger- oder Dresdener-Stempeln; das erklärt sich daraus, daß sie als Drucksachenportomarkte ausgegeben wurde und demgemäß am Häufigsten in den großen Städten verwendet worden ist. Die Entwertung sollte durch kreuzweisen Federzug erfolgen. Reine Federzugentwertungen können jedoch nur in den vier ersten Tagen nach dem Erscheinen vorkommen. Die niedrige Preisnotierung im Michel für solche Stücke ist daher unverständlich. Hier mag auch darauf hingewiesen sein, daß der Ersttagsbrief, der sich jetzt in der Sammlung des Direktors Knapp befindet, ein braunrotes Stück aufweist; daraus geht hervor, daß diese Marke nicht zu den späteren Lieferungen gehört, was man nach der Michel-Katalogisierung annehmen muß. Als Belegstück für späte Verwendung liegt ein Stück der Nr. 1 von mit dem Nr.Stpl.15 Zittau. ab März 1854 verwandt. Die Sachsen dreier war bis zum 31.12.67. gültig, mit welchem Tage sämtliche Sachsenmarken ungültig wurden. Es ist zu beachten, daß bereits wenige Jahre nach dem Erscheinen der Sachsen dreier die Jagd nach ihr begann.

Bis zur Ausgabe der Dauerserie mit dem Bildnis Friedrich August 2. verging ein Jahr; so bediente man sich weiter der Barfreimachung, und da die rote Dreier ohnehin als Provisorium gedacht war, erschien zuerst die 3 Pf. Marke in Grün mit dem Staatswappen, Mi.Nr.2 und zwar in mehreren Auflagen. Die Schalterbogen der ersten Auflage hatten eine Größe von 5 x 2 Marken. Die erste Auflage zeichnet sich durch breite Ränder, klaren Druck und nicht unterbrochene Einfassungslinien aus, während bei den späteren Buchstabenverstümmelungen fast die Regel sind, ja selbst unklare, unsaubere Drucke vorkommen. Da diese Marke sehr lange und auch für ungewöhnliche Frankaturen benutzt wurde, zeigt ein Brief aus dem Jahre 1860 mit drei Stück der grünen Dreipfennigmarke einer 2 Ngr. Mi.Nr.10 und einer 5 Ngr. Mi.Nr.12 von Dresden nach Livorno.

Die Ausgabe von 1851 mit dem Bildnis Friedrich August 2. ausgeführt in Kupferdruck, erfreut sich - ähnlich der panny black oder den Preußenköpfen - besonderer Beliebtheit, namentlich dann, wenn die Marken mit Ortsstempel so entwertet sind, daß das Königsprofil gut erkennbar ist. Da aber diese Abstempelungen nur ein reichliches halbes Jahr zulässig war, ist der Vollgitterstempel auf dieser Serie der Regelfall. Die von der Thurn und Taxischen Post übernommenen Zierstempel (Lorbeerkranz) von Lucca und Meuselwitz auf diesem Postwertzeichen zählen mit zu den großen Stempelraritäten Sachsens.

Die Farbnuancen der Marke zu einem halben Neugroschen von 1851, Mi.Nr.3b, sind reizvoll. Die treffliche Farbbezeichnung Louis Senfs als Enteneierfarbe ist wohl darum zugunsten von grünlich- bis bläulichgrau aufgegeben worden, weil

heutzutage kaum noch einer weiß, wie Enteneier aussehen. Von der häufigen grauen Farbe Mi.Nr.3a, gibt es noch die äußerst seltene "kleine Marke". Das Markenbild hat eine Größe von $22 \frac{3}{4}$ mm. (Ein Foto liegt diesem Rundbrief bei; ein ausführlicher Aufsatz folgt voraussichtlich im nächsten Rundbrief.) Bei der 1 Ngr. Marke schwankt die Farbe von blaßrosa bis lebhaftlilarosa; die dunklere Tönung ist seltener. Die erste Platte enthielt 60 Felder, später wurden 100 Felder-Platten gefertigt. Die Verwendung der ersten Platte fällt in die Zeit August-September 1851, hier ist jede "1" einzeln graviert, besonders hervorzuheben ist der langgezogene Ziffernanstrich, so daß man an eine Sprungschanze erinnert wird (Milde Dresden). Dem damaligen Stand der Technik verdanken wir die gesuchten Sachsenringel. Sie befinden sich auf der Platte 9, die in das Jahr 1852 gehört; zur Befestigung wurden die kleinen Stahlnägel in die bzw. neben die Einfassungslinien des Markenbildes geschlagen. Dagegen findet sich der kreisrunde "weiße Ring" lediglich unterhalb der linken oberen Voluten-Eckverzierung. Hierbei handelt es sich um einen eindeutigen Plattenfehler, der sich weit seltener findet als die Ringel. (Ein Foto liegt dem Rundbrief bei.)

Seltene Erwertungen auf Marken der Friedrich-August-Serie sind der zweite Chemnitzer Versuchsstempel, sowie Nummerstempel mit hohen Zahlen. Der 6 Punkte Versuchsstempel von Chemnitz zählt zu den größten Stempelraritäten Sachsens. Die 2 Ngr. Marke, schwarz auf hell-trüb-blau, Mi.Nr.5, ist nicht viel seltener als ihre dunkelblaue Schwester Mi.Nr.7, aber sie birgt in sich Entdeckenfreuden: hier lassen sich Plattensprünge finden. Da die Post bemüht war, Bogen mit Mängeln auszusondern, sind Abweichungen von der Norm allerdings nicht häufig anzutreffen. Ein Belegpaar der Einneugroschenmarke Mi.Nr.4 zeigt das rechte Wort "Sachsen" doppelt. Die gelbe Papierfarbe der 3 Ngr. Marke Mi.Nr.6 ist recht einheitlich. Dieser Wert wurde viel benötigt, weil ein Brief in der Einfachtaxe des Vereinsporto nach Wien, Süddeutschland oder Berlin 3 Ngr. kostete. Bei diesem Wert ist noch die Besonderheit zu vermerken, daß es ein oder zwei Platten mit Einfassungslinien gibt, ähnlich wie bei den bayerischen Ziffernmarken. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Trennlinien der 10er Druckbogen, die wohl als Führungslinien beim Zerschneiden zu 10er Schalterbogen gedacht waren. Außerdem finden wir auf dieser Marke noch Sachsen-Ringel. Bei der 2 Ngr. Marke, schwarz auf dunkelblau, Mi.Nr.7, sind gebrauchte Dreierstreifen und die selteneren Ortsstempelentwertungen von besonderem philatelistischem Reiz.

Die Werte der nun folgenden Dauerserie mit dem Bildnis des König Johann 1. erschienen wieder in Schalterbogensgröße von 10 Stück. Deshalb können als größte, gebrauchte Einheiten nur waagerechte Fünferstreifen und senkrecht ungetrennte Stücke als Paare vorkommen. Bei Platte A gleicht ein Stück dem Anderen, bei Platte B ist jede Marke von der anderen unterscheidbar.

Die Farbunterschiede der 5 Ngr. Marke, 1856, Mi.Nr.12, sind mannigfaltig. Eine eindeutig eigene Farbe ist rostbraun. Paare dieser Marke sind selten,

weil an allen Postanstalten ausreichend 10 Ngr. Marken vorhanden waren.

Die Nummerngitter- und Ortsstempel der Postorte, die keinen Nummernstempel mehr erhalten haben, werden gern auf der Landeswappenserie von 1863 gesammelt. Daraus ergibt sich nahezu zwangsläufig, daß die sächsischen Stempel auf Postwertzeichen der nachfolgenden Posthoheiten gesucht werden, also den Marken des Norddeutschen Postbezirkes und des Deutschen Reiches.

Die ältesten deutschen Sonderstempel sind die nie auf den Marken abgeschlagenen: Rechteckstempel "Turn-Fest-Platz Leipzig" vom August 1863 und "Sängerfestplatz" im Oval mit Posthorn. Das erste deutsche Sängerfest fand an den Elbwiesen Dresdens vom 22. bis 25. Juli 1865 statt.

Sachsenringel von H. Möller

Als ich im ersten Rundbrief meinen Aufsatz über die Sachsenringel schrieb, war ich mir darüber im Klaren, daß dieses Gebiet noch längst nicht richtig erforscht ist. Noch nie hatte ich einen Sachsenringel auf einer Marke mit Ortsstempel der Jahre 1851-52 gesehen, es konnte auch keine geben, denn leider stimmt in diesem Punkte das Goebeler Handbuch nicht. Die Entstehung der Ringel ist jedoch im Handbuch absolut richtig dargestellt worden. Dr. Dreydorff schrieb mir zur Definition Sachsenringel treffend: Drucktechnische Nebenerscheinung in Ringform, die sich auffallend gehäuft bei bestimmten Marken des ehemaligen Königreiches Sachsen der ersten Dauerserie finden. Es sind Spuren eingeschlagener Metallstifte zur Befestigung der Druckplatte. Man kann sie auch bei anderen Stahlstichen (Mitte 19. Jahrhundert) entdecken.

Dr. Dreydorff schrieb in seinem Vortrag auf Seite 8 bis 10 dieses Rundbriefes "Platte 9" ist die Platte, auf welcher die Ringel auftreten. Das Gleiche schrieb auch bereits Herr Milde über die 1 Ngr. Marke König Friedrich August. Eine weitere Ringelarbeit von Herrn L. aus D. habe ich in den letzten Tagen von einem Sfrd. erhalten. In dieser wird die 11. Platte als die Ringelplatte angegeben und durch eine Reihe von Briefen in der Zeitperiode noch belegt. Als weiteren Grund seiner Darstellung, gibt er die lange Verwendungszeit dieser Platte (Probedruck der 11. Platte am 23.7.1852, Probedruck der 12. Platte erst am 21.6.1853, längster Zwischenraum zwischen der Anfertigung von Platten für eine Druckperiode,) an. Auf alle Fälle fällt das Auftreten der Ringel in diesen und wie sich bei dem mir übersandten Fragebogen herauszustellen scheint, bei bestimmten Lagen der Ringel, auch in einen noch späteren Zeitraum. Das eindeutige Auftreten der meisten Ringellagen, deckt sich mit den Auffassungen der Herren Dr. Dreydorff, Milde und L. aus D. Herr L. zeigt eine Marke mit 8 Ringeln am rechten Markenrand, ferner eine Marke mit fünf Ringeln links, einen rechts und einen schwarzen Punkt in der rechten unteren Volute. Sfrd. Theile legt eine Marke, siehe Abb. auf Seite 2 / 11, mit 7 Ringeln am rechten Markenrand vor. Als besondere Kostbarkeit auf der Friedrich August-Ausgabe meldete Sfrd. Wende eine 1 Ngr. mit dem Nr. Stempel 132 Zöblitz, (Nr. Stempel am 25.2.1856 erhalten) vor.



Die Meldungen beim 3 Ngr. Wert sind leider noch etwas sparsam. Auf Brief sind erst zwei Meldungen eingegangen. Theile: Brief von Leipzig nach Köln vom 2. Juli 1853 mit Nr. Stpl. 2 entwertet. Möller: Brief von Leipzig nach Nürnberg vom 11. August 1853 mit Nr. Stpl. 2 entwertet.

Sfrd. Theile legt folgende König Johann Marken mit Sachsenringeln vor: Mi. Nr. 8, ungebraucht, mit Ringel im "h" vom Wort Grosch; (evtl. kann es sich hier um einen Ätzfleck handeln) sowie eine Mi. Nr. 9 mit Nr. Stpl. 19 (Meissen) und einwandtfreien Ringel am Fuße der unteren 1.

Liebe Sachsen - Sammler, Sie sehen aus meinen kurzen Ausführungen, daß gerade auf diesem Forschungsgebiet noch viel Arbeit zu leisten ist und ich möchte Sie hiermit noch einmal zur Mitarbeit und Mithilfe bei der Erforschung der Ringel auffordern. Durch das Zusammentragen von Daten und den Ringellagen, läßt sich vielleicht eine gewisse Systematik aufstellen und vielleicht ergeben die gewonnenen Erkenntnisse, Hinweise auf das Aussehen bzw. die Anordnung der Druckplatten. Bitte helfen Sie mir bei der Zusammenstellung weiter. Formulare stehen auf Anforderung in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Für Ihre Bemühungen bedanke ich mich hiermit im Voraus.

Alte Fälschungen feiern Jubiläum. von C. Bohnert.

Als Philatelisten sind wir daran gewöhnt, daß es fast jeden Tag etwas Neues gibt. Die Überraschungen sind zahlreich und mannigfaltig und leider nicht immer erfreulich. Der zunehmende Massenwohlstand verleitet Fälscher und Fälschungsvertreiber, ihre dunklen Geschäfte noch lebhafter als früher zu betreiben.

Auf einen besonders herausragenden Fall hat mich dankenswerterweise der bekannte und kennnisreiche Sachsen-Spezialist Dr. Heinrich Dreydorff aufmerksam gemacht. Mich interessiert diese Angelegenheit deshalb besonders, weil sie von 6 Jahrzehnten bereits meinen Großvater (ebenfalls Carl Bohnert) beschäftigt hat.

Vor einigen Monaten wurde auf einer Internationalen Großauktion eine 10 Neugroschen-Ganzsache von Sachsen mit zugeklebter 5 Ngr, ziegelrot (Mi. Nr. 12a) angeboten.

Die farbige Abbildung im Auktionskatalog zeigt eindeutig, daß es sich um dasselbe Stück handelt, das mein Großvater schon im Mai 1912 im Heft 10 des " Illustrierten Briefmarken-Journals " beschrieben hat. Unter der Überschrift " Alte Fälschungen " hat er mehrere der gut 20 Jahre vorher entstandenen Machwerke des Fälschers Emil Reinhard Krippner aus Freiberg in Sachsen unter die Lupe genommen. Zu dem abgebildeten Umschlag schreibt er : " Böß verhauen

hat sich der Fälscher mit dem Ortsstempel Siebenlehn, dem er das Aussehen der gewöhnlichen Stempel der damaligen Zeit gab, also Doppelkreis, im Innenraum Datum in arabischen, Monatszahl in römischen Ziffern, unten Stundenangabe. Einen solchen Stempel hat Siebenlehn überhaupt nie besessen! Bis zum Jahre 1865 führte es den alten Einkreisstempel ohne Stundenangabe und ging dann gleich zum letzten sächsischen Stempeltypus über. Doppelkreis mit Monatsnamen in Buchstaben.

Der Wertstempel zu 10 Ngr. und die beigegeklebte Marke zu 5 Ngr. zeigen beide nur Teile des Gitterstempels, ohne die zu Siebenlehn gehörige Nr. 171 erkennen zu lassen. Falsch sind auch der Stempel "Ausgeliefert" und der rückseitig angebrachte Ausgabestempel. Die aufgeklebte Paketnummer "Siebenlehn 226" ist echt. Sie war von einem anderen Paketbegleitbrief leicht zu erlangen. Der ungebrauchte Umschlag zu 10 Ngr. ist ganz wesentlich häufiger und billiger als der gebrauchte. In der 4. Auflage des Altda Deutschland-Spezialkataloges von Grobe wird der ungebrauchte Umschlag mit 100,-M. der gebrauchte jedoch mit 5 000,-M. bewertet. Um 1890 war der ungebrauchte Umschlag für etwa 10,-Mark zu haben. Krippner hat einen solchen Umschlag beschriftet und dann mit einem feuchten Schwamm behandelt, um ihm ein gebrauchtes Aussehen zu verschaffen. Wahrscheinlich hat er ihn auch dem Sonnenlicht ausgesetzt, damit er etwas vergilbt und "alt" aussähe.

Zu bemerken ist ferner, daß die Freimachung von Paketsendungen in Sachsen grundsätzlich nur bar erfolgen durfte. Ein Paketbegleitbrief mit einer 15-Ngr.-Frankatur ist also auch aus diesem Grunde völlig unmöglich und unsinnig.

Alle diese Feststellungen kann heute der Sachsen-Spezialsammler mit Hilfe der einschlägigen Fachliteratur ohne große Schwierigkeit treffen. Warum ist eine große Auktionsfirma nicht in der Lage, ein derartiges Objekt mit der gebührenden Skepsis und Gewissenhaftigkeit zu bearbeiten. Interessant ist, daß der Fälscher E. R. Krippner damals - im November 1891 - exemplarisch bestraft wurde. Das Urteil lautete wegen vollendeten Betrugs in 23 Fällen und Betrugsversuches in 4 Fällen auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis sowie auf dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Gerichtskosten.

Wir wissen nicht, welche verschlungenen Wege die Krippnerschen Fälschungen seit ihrer Entstehung vor rund 80 Jahren gegangen sind. Wir wissen auch nicht, wie viele leichtgläubige Sammler und Kapitalanleger im Laufe der Jahrzehnte mit diesen Machwerken betrogen wurden. Ob das beschriebene Los jetzt verkauft wurde, ist mir nicht bekannt. Daß eine solche altbekannte Fälschung jetzt 1970 ganz ungeniert als Rarität angeboten werden kann, stellt jedoch zweifellos einen Höhepunkt der Philatelie dar, allerdings einen sehr negativen!

Jeder redliche und verantwortungsbewußte Philatelist wird sich fragen: "Was kann getan werden, damit der einzelne Sammler besser vor materiellen und die Philatelie als Ganzes vor ideellen Schäden geschützt werden?" Die derzeitigen Gesetze sind so ungenügend und unklar, daß eine wirksame, durchgreifende Bekämpfung der Fälscher und Fälschungsvertreiber kaum möglich ist. Verschiedene Prozesse der letzten Jahre haben gezeigt, daß es einem Betrüger mit Hilfe eines

"guten" Anwalts immer möglich ist, durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen bzw. mit dem bekannten blauen Auge davonzukommen. Im Interesse der Sauberkeit und einer gesunden Entwicklung der Philatelie sollten die Vorstände des Bundes Deutscher Philatelisten und des Bundesverbandes des deutschen Briefmarkenhandels unverzüglich beim Gesetzgeber vorstellig werden, damit ein Gesetz geschaffen wird, das eine wirkungsvolle Bekämpfung des Fälscherunwesens ermöglicht. Insbesondere müßten alle anerkannten Prüfer ermächtigt und verpflichtet werden, einmal erkannte Fälschungen eindeutig und in unverwischbarer Form als Fälschungen zu kennzeichnen.

Die genannten Gremien sind meines Erachtens ihren Mitgliedern gegenüber zu einer solchen Initiative im Sinne meiner Ausführungen verpflichtet. - Oder soll die Philatelie noch mehr als bisher zu einem Tummelplatz von Gaunern und Betrügern werden? Und sollen die Krippnerschen Fälschungen auch noch ihr 100 jähriges Jubiläum feiern?